

«Platzverbrauch spricht gegen Autos»

Verkehr Das Gewerbe ist unzufrieden mit der Verkehrssituation in der Stadt. Das verwundert wenig, haben doch grosse Verkehrsprojekte in Luzern einen schweren Stand. Doch nur mit neuer Infrastruktur liessen sich die Probleme nicht lösen, sagt ein Experte.

Interview Yasmin Kunz
yasmin.kunz@luzernerzeitung.ch

Obwohl die Politik bemüht ist, den öffentlichen Verkehr zu fördern, ist gemäss einer Umfrage beim Luzerner Gewerbe das Auto nach wie vor das beliebteste Verkehrsmittel (Ausgabe von gestern). Wir haben bei Timo Ohnmacht (37), Verkehrssoziologe an der Hochschule Luzern – Wirtschaft, nachfragt, wie sich das Dilemma zwischen Verkehrspolitik und -realität lösen lässt.

Timo Ohnmacht, die Politik versucht seit Jahren, ÖV und Langsamverkehr zu fördern. Für das Luzerner Gewerbe hat das Auto aber nach wie vor eine absolut dominierende Stellung. Waren die politischen Bemühungen wirkungslos?

Das Auto hat immer noch eine wichtige Stellung. Die Entwicklung der Verkehrszählung zeigt jedoch, dass die Autofahrten auf dem Stadtgebiet nicht zunehmen, sondern in der Tendenz sogar abnehmen. Ausserdem besitzen fast die Hälfte der Haushalte in der Stadt kein Auto. Die politischen Bemühungen wirken zwar, zugegebenermassen jedoch nicht im erwarteten Ausmass.

Was bräuchte es denn, damit der ÖV attraktiver wird?

Damit der ÖV attraktiver wird, müsste der Autoverkehr weniger attraktiv gemacht werden. Denn so wie es aussieht, ist der Autoverkehr in der Stadt nach wie vor attraktiv genug, wenn sich die Mehrheit der Befragten damit fortbewegen. Angesichts des geringen Erfolges der bisherigen Massnahmen müsste der ÖV und besonders der Langsamverkehr zu Lasten des Autoverkehrs gefördert werden, wie es andere Städte, etwa Paris, erfolgreich vormachen.



Der dichte Verkehr in der Stadt Luzern – hier auf der Seebrücke – sorgt für viel Unzufriedenheit.

Bild: Corinne Glanzmann (Luzern, 21. August 2017)

Lassen wir politisch-ideologische Aspekte einmal ausser Acht. Welche Stellung hat das Auto in der modernen Verkehrsplanung für die Städte?

Der Platzverbrauch und auch die Umweltbeeinträchtigungen sprechen gegen das Auto, das während über 20 Stunden täglich auf einem Parkplatz steht. Durch die Entwicklung der Fahrzeugtechnologie und der Sharing-Modelle können die Vorteile des Autos – insbesondere als Nutz- und Transportfahrzeuge – aber besser genutzt werden.

Welches Potenzial sehen Sie in der Digitalisierung der Verkehrssteuerung? Was müsste Luzern jetzt tun, um den Zug nicht zu verpassen? Mit der Digitalisierung lässt sich

allenfalls der Verkehr besser steuern, aber das sehe ich nicht als Lösung der Verkehrsprobleme in den Städten. Vielmehr gilt es, die Mobilität auf engem Raum sinnvoll zu gestalten.

Was heisst sinnvoll gestalten? Die Infrastruktur für den Langsamverkehr muss besser gestaltet werden.

Luzern ist in Verkehrsfragen seit Jahren blockiert. Es fehlt zwar nicht an Ideen für grosse Würfe wie etwa Tiefbahnhof, Bypass oder die Parkhausprojekte. Doch ob eine dieser Ideen jemals realisiert wird, steht in den Sternen. Woran hapert es?

Das ist schwierig zu beurteilen. Grundsätzlich haben es grosse

«Die Infrastruktur für den Langsamverkehr muss besser gestaltet werden.»



Timo Ohnmacht
Hochschule Luzern

Infrastrukturausbauten heute sehr schwer, insbesondere angesichts der gegenwärtigen finanziellen Lage des Kanton Luzern.

Welches der genannten Luzerner Grossprojekte ist in Ihren Augen besonders dringend für die Lösung der Verkehrsprobleme?

Keines. Erfahrungsgemäss schaffen diese weitere Probleme. Der Verkehr wird durch neue realisierte Projekte weiter zunehmen.

In der Umfrage sagen die Gewerbler, dass nicht die Politik die Federführung bei Verkehrskonzepten haben soll, sondern Fachleute. Sie sind Verkehrsexperte – was also würden Sie konkret tun? Ich würde den Fokus auf die

240 Autoparkplätze am Schweizerhof?

Die Stadtluzerner Parteien werden im Laufe dieser Woche über das Parkhausprojekt am Schweizerhof informiert. Einige weitere Details sind inzwischen durchgesickert. So soll das neue, unterirdische Parking Platz für maximal 40 Cars und 240 Autos bieten. Im Gegenzug könnten die Carparkplätze am Löwen- und Schwanenplatz sowie eine gewisse Anzahl Autoparkplätze im Wey-Quartier aufgehoben werden. Zum Parkhausprojekt, das unsere Zeitung am Samstag publik machte, ist bereits ein erster politischer Vorstoss eingegangen. Kantonsrat Herbert Widmer (FDP) will von der Regierung wissen, wie sie die grundsätzlichen Realisierungschancen sieht. Widmer wünscht sich auch Klarheit darüber, wer überhaupt die Planungshoheit bei diesem Projekt hat (Stadt oder Kanton). (rk)

Agglomeration legen und Ansätze fördern, die den Bewohnern vermehrt einen Lebensstil der kurzen Wege ermöglicht.

Wie steht Luzern im Vergleich zu anderen Städten da? Werden dort Verkehrsprojekte schneller realisiert?

Nicht unbedingt. Es kommt stark auf die politische Zusammensetzung und auf einzelne Köpfe an. Die Veloentwicklung in Bern ist eines der wenigen Erfolgsbeispiele auf lokaler Ebene.

Korrekt

Die gestrige Grafik zur Verkehrsumfrage enthielt eine falsche Quelle («Stadt Luzern»). Die Resultate wurden wie im Artikel ausgeführt durch Herbert Widmer und Peter Bucher erhoben.

ANZEIGE

azz
AUGENLASERZENTRUM ZENTRALSCHWEIZ

Brillenlos
Behutsam. Kompetent. Sicher.

Kostenlose Informationsveranstaltung

Donnerstag, 24. August 2017, 19.00 Uhr
Augenklinik Vortragssaal
Luzerner Kantonsspital, Spitalstrasse, 6000 Luzern

Referent

Dr. med. Ph. Bänninger, Leitender Arzt, Refraktive Chirurgie
Augenklinik Luzern

Um Voranmeldung wird gebeten:

azz Augenlaserzentrum Zentralschweiz
Augenklinik · Luzerner Kantonsspital · 6000 Luzern
anmeldung@azz.ch · Telefon 041 205 34 10
www.azz.ch

Erlebnistag statt Museumsnacht

Museen Die Luzerner Museen veranstalten einen neuen Event – unter anderem mit einer Tsunami-Schau.

Die 2000 erstmals durchgeführte Luzerner Museumsnacht gehört definitiv der Vergangenheit an. Jeweils an einem Freitagabend bis Mitternacht boten die Museen der Stadt Luzern ein vielfältiges Programm – für 25 Franken pro Person (Kinder gratis). Nach anfänglichem Erfolg sank die Zahl verkaufter Tickets auf unter 20 000 – «zu wenig, um weiterzumachen», sagt Alexandra Strobel, die heutige Leiterin Kommunikation und Marketing der Kantonalen Museen.

2015 fand die Museumsnacht zum letzten Mal statt. Dieses Jahr findet erstmals ein Ersatz-Event statt: Das Natur-Museum und das Historische Museum Luzern laden die Bevölkerung am Samstag, 2. September, zu einem Erlebnistag zum Thema «Wasser» ein. Zusammen mit Partnern wie EWL gibt es laut Programm unter anderem eine Kinderführung «Tsunami – Rette sich, wer kann» im Historischen Museum, bei der man «die Kraft der Tsunamis

hautnah erleben kann» und darauf hingewiesen wird, dass es hohe Flutwellen einst auch am Vierwaldstättersee gab. Weiter gibt eine Besichtigung des Kleinstwasserkraftwerks Mühlenplatz und eine Aktion mit dem Pontonier-Sportverein. Auf dem Kasernenplatz wird anhand eines Modells aufgezeigt, wie der Wasserkreislauf funktioniert und wie die Stadt Luzern mit Wasser versorgt wird. Der Eintritt ist gratis.

Museen – «Orte der Inspiration»

«Wir möchten der Bevölkerung damit danken», sagt Strobel. «Ohne sie gäbe es die Museen nicht. Nur wenn die Leute uns besuchen, gibt es uns weiterhin.» Sie spielt damit auf die Sparpolitik des Kantons an, die auch die Kultur betrifft.

Die neun Museen von Stadt und Agglomeration Luzern, die sich zu einem Verein zusammengeschlossen haben, forderten den Regierungsrat vor kurzem in

einem offenen Brief dazu auf, sich weiterhin für eine «lebendige und vielfältige Museumslandschaft» einzusetzen: «Museen sind Orte, an denen nicht nur aufbewahrt und ausgestellt, diskutiert und gestaltet wird. Sie sind Orte der Inspiration und schaffen kulturelle, identitätsstiftende Räume, in denen wir Vergangenes reflektieren und über Zukunftsmöglichkeiten nachdenken.»

In anderen Schweizer Städten gibt es weiterhin Museumsnächte. Die 37 teilnehmenden Institutionen an der diesjährigen Museumsnacht in Bern am 17. März etwa zählten total 111 449 Eintritte, laut Angaben des Vereins Museen das zweitbeste Ergebnis seit ihrem Beginn im Jahr 2003.

Hugo Bischof
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Programm Erlebnistag 2017 auf:
www.naturmuseum.ch,
www.historischesmuseum.lu.ch